

Ein schmutziger Ferienjob - von Henner - aus Forum - 2007 - Teil 2
Überarbeitet und geändert – von Norbert Essip - Mai 2020

Der Vorarbeiter legte seine andere Hand fast zärtlich auf seinen Bauch. Er kam wieder ganz nahe an Saschas Gesicht und blickte ihn lange an. "Du hast schöne Augen", sagte er. "Und fantastisch lange Wimpern, weißt du das?" Bei diesen Worten streichelte er gleichmäßig und mit sanftem Druck über Saschas Bauch. Der Junge wurde wieder rot, einmal wegen des Kompliments, das er gerade gehört hatte, zum anderen aber auch wegen des erregenden Gefühls, das die gleichmäßigen, kreisförmigen Bewegungen auf seinem Bauch auslösten. Sascha merkte, wie sein Penis, der in seiner rechten Leistenbeuge lag, steifer wurde. Er hoffte, dass Roland das nicht bemerkte. Er merkte aber auch, dass seine Blase zum Platzen gefüllt war, und die Massage des Vorarbeiters erhöhte nur seinen Harndrang. Er bewegte sich unbehaglich unter den Händen Rolands. "Ich muss pinkeln." Er wollte aufstehen, um endlich seine Blase entleeren zu können. Aber Roland hielt ihn fest, ja, er erhöhte noch den Druck auf seine Blase. "Du hast doch eben erst gepisst" sagte er. "Da bin ich aber nicht fertig geworden" erwiderte Sascha. "Quatsch! Du wirst es doch wohl aushalten. Oder hast du ne Babyblase?" Rolands Stimme war wieder schärfer geworden. Er massierte den Bauch des Jungen einfach weiter. "Gepisst wird jetzt jedenfalls nicht" fauchte er, und drückte so fest auf eine Stelle an Saschas Bauch, dass er glaubte, die Blase würde jeden Moment platzen. Der Harndrang wurde immer stärker, er musste jetzt pinkeln, aber Rolands kräftigen Arme ließen ihn nicht los. Er konnte sich kaum noch bewegen, während der Druck unerträgliche Ausmaße annahm. Wenn Roland ihn nicht sofort gehen ließ, würde er so lospinkeln, egal wie und wohin... - Und Roland ließ ihn nicht los! Im Gegenteil, er wendete jetzt eine Massage- und Drucktechnik an, die den Harndrang förmlich potenzierte. Sascha wandte alle seine Kraft an, den Schließmuskel der Blase zusammen zu pressen, aber es war vergeblich. Als die ersten Tropfen den Weg aus der Blase gefunden hatten und in seiner Unterhose versickerten, gab es kein Halten mehr. Sascha musste jeden Widerstand aufgeben, er konnte nicht anders, er musste es laufen lassen. Er sah, wie sich seine Jeans an der rechten Seite, dort, wo sein durch den Blasendruck noch steifer gewordener Penis lag, dunkel färbte, und wie sich der Fleck immer mehr vergrößerte. Auch die rechte Seite wurde dunkel. Er spürte, wie sein Urin die Unterhose durchtränkte, sich zunächst am Hintern sammelte und dann aus der Jeans ins Urinbecken unter ihm tropfte. Leider war der Stoff nicht sehr wasserdurchlässig, er erzeugte mehr Urin, als die Hose durchließ, so dass sich seine Pisse wie in einem Ballon sammelte, die gesamte Hose vollständig füllte und schließlich aus dem Bund und aus den kurzen Hosenbeinen herauslief, ins Becken tropfte, aber auch eine riesige Lache unter dem Becken bildete. Die Flüssigkeit lief an seinen Beinen herunter in seine Sneakers, durchtränkte seine Socken und lief förmlich oben aus den Schuhen wieder heraus. Aber das war Sascha in diesem Moment völlig egal. Er war froh, dass der Druck auf seine Blase endlich nachließ.

Er lehnte sich zurück und entkrampfte sich, schloss die Augen und ließ den Urin laufen und laufen und laufen. Es war ein herrliches Gefühl. Es war ihm völlig egal, was Roland jetzt sagen oder tun würde. Endlich konnte er sich und seine Blase entspannen. "Jetzt pisst sich der Kerl doch tatsächlich voll!! Man fasst es nicht!" schrie Roland. Die Flüssigkeit lief immer noch, es musste wohl eine Wanne voll Urin sein, die sich den Weg aus seinem Körper bahnte, die Pfütze auf den Kacheln musste schon zentimeterhoch stehen, und immer noch war kein Ende abzusehen. Er war so damit beschäftigt, seine Erleichterung zu genießen, dass er gar nicht merkte, dass Roland inzwischen aufgestanden war und schimpfend zusah, wie sich Sascha von oben bis unten voll pinkelte. Er sah auch nicht, dass der Vorarbeiter mit dem Finger an seinen Piercings spielte, daran zog und wieder losließ und dieses Schauspiel offenbar genoss. Endlich versiegte der Urinstrom, die letzten Tropfen rannen an den Beinen entlang oder tröpfelten ins

Becken, dann kam endlich nichts mehr, und auch seine Hose leerte sich. Sascha öffnete die Augen und sah Roland an. Er schämte sich, zum einen, weil er sich einfach eingenässt hatte, zum anderen aber auch, weil er das Gefühl, das die Pisse an seiner Haut bei ihm verursachte, nicht als unangenehm empfand. Im Gegenteil, jetzt, nachdem seine Blase leer und der Druck von ihm genommen war, spürte er wieder dieses Ziehen zwischen den Oberschenkeln, er fühlte, wie sich seine Schwellkörper weiter mit Blut füllten und seinen Penis noch steifer werden ließen. So sehr er auch versuchte, es zu unterdrücken, seinen Penis hart werden zu lassen, es gelang ihm nicht. Er konnte sehen, wie die Beule an seiner rechten Leistenbeuge immer größer, immer länger wurde und hoffte, dass Roland das nicht sehen würde. Dieser trat jetzt vor ihn ans Urinbecken, stellte seine Beine links und rechts neben Saschas und drückte sie zusammen. "Siehste, du kleine Sau! Nicht mal das Wasser kannst halten. Soviel zum Thema Körperbeherrschung. Pass auf, ich zeig dir noch was." Roland öffnete den Gürtel seiner Shorts, zog den Reißverschluss nach unten und legte seinen halbsteifen Penis frei. Mit großen Augen registrierte Sascha, dass er keine Unterhose trug. Er sah auch, dass der schmale, schwarze Haarstreifen, den er vorhin in der Hose hatte verschwinden sehen, sich einige Zentimeter über Rolands Glied plötzlich verbreiterte und dreieckförmig nach unten fortsetzte. Die Haare waren hier etwas länger, und das ganze Bild sah aus wie ein Pfeil, der vom Nabel direkt auf den Penis zeigte. Der Penis selbst war nicht behaart, auch sein Hodensack war glattrasiert. Roland war nahtlos braun, und die Haut sah samtend und sehr anziehend aus. Sascha konnte das herrliche Stück nur bewundern. Roland stützte seine linke Hand in die Hüfte, nahm seinen halbsteifen, prächtigen Penis in die andere und zog die Vorhaut langsam und - so erschien es Sascha - genussvoll zurück. Zum Vorschein kam eine prächtige, rosafarbene, feuchte Eichel mit einem für Saschas Augen recht großen Pisschlitz, der genau auf die Brust des Jungen zielte. "Nun, mein Kleiner, gib fein acht, ich hab dir etwas mitgebracht." Bei diesen Worten ließ Roland einen gewaltigen Urinstrahl mitten auf Saschas Brust los. Der Junge empfand ein angenehm warmes Gefühl, als die Flüssigkeit auf seine Brust traf und an seinem Bauch hinunter ran. Ein paar Spritzer landeten in seinem Gesicht. Er drehte den Kopf zur Seite und kniff die Augen zu. Nach kaum einer Sekunde stoppte der Strahl abrupt. "Siehste was ich meine?" fragte Roland.

Sascha öffnete seine Augen wieder. Er hätte eigentlich vor Empörung aufspringen und wegrennen müssen. Stattdessen stammelte er nur ein klägliches "ja-ha" und hoffte inständig, dass Roland bald weitermachen würde. Er spürte ein paar Urintropfen an seinen Lippen. Seine Zunge leckte sie ab. Es schmeckte salzig, herb, männlich, und es erregte ihn noch mehr. Er schaute Roland an. Der zielte jetzt mit seinem Penis direkt auf Saschas Nabel, und wieder kam ein kurzer, heftiger, warmer und überaus erregender Strahl, der im Nu die Nabelhöhle füllte und dann über seinen Bauch und seine Hüften abfloss. Ein paar Spritzer waren auf Saschas Brust gelandet. Das Gefühl war wieder überwältigend. Sein Penis wurde noch steifer. Er wünschte sich, dass Roland ewig weitermacht. Er wollte die warme, gelbe, köstliche Flüssigkeit auf seinem ganzen Körper spüren, sich darin wälzen, darin baden. Und Roland pinkelte wieder los. Der nächste kurze Strahl zielte auf das Gesicht des Jungen, genau auf seinen geschlossenen Mund. Sascha fuhr mit seiner Zunge über die Lippen. Er wollte mehr von diesem angenehm warmen, salzigen, herben Saft, er wollte Rolands Pisse trinken. Er öffnete den Mund, aber Roland hatte den Strahl schon unterbrochen. "Das is geil, gelle?" sagte der Vorarbeiter. "Irre!! Mach weiter. Bitte!" hörte Sascha sich sagen. Er öffnete seinen Mund weit, in der Hoffnung, Roland würde den Hinweis verstehen. Aber er tat ihm den Gefallen nicht. Sein nächster Strahl traf Saschas dichtes, dunkles Haar, das sich sofort voll sog. Einige Bäche liefen an seinen Wangen herab und tropften auf seine Schultern, andere flossen über seine Stirn, an den Augenbrauen vorbei an seine Mundwinkel. Sascha leckte gierig und riss seinen Mund wieder weit auf, in der Hoffnung, diesmal eine ganze Ladung trinken zu können - aber Roland hatte den

Strahl schon wieder gestoppt. Sascha stellte fest, dass sein Penis weiter gewachsen war. Er hatte sich seinen Weg unter dem Gummiband seines Slips hindurch gebahnt, wobei das Gummi seine Vorhaut festgehalten hatte. Seine blanke Eichel hatte sich aus dem Slip heraus gewühlt und schubberte nun am rauen, nassen Stoff der Jeans. Dieses Gefühl kannte er. Er hatte sich, wenn er geil drauf war, schon oft die Vorhaut zurück gezogen und die Eichel am Stoff seiner Unterhosen stimulieren lassen, aber noch nie am rauen Stoff der Jeans, schon gar nicht, wenn sie nass war. Die Empfindungen, die er nun verspürte, waren einfach überwältigend. Die Beule in seiner Hose war nun so groß und lang, dass er die Hoffnung, Roland möge es nicht bemerken, vollends aufgab. Insgeheim wünschte er sich sogar, dass der Mann seine Erregung bemerkte, egal, was der davon halten mochte - aber so ganz sicher war er sich dabei nicht.

Sein Verlangen, nun endlich einen Urinstrahl in seinen Mund zu bekommen, die Pisse dieses großartigen Mannes trinken zu dürfen, dieses Begehren, den goldenen, salzigen, herben Saft schlucken zu können, wurde immer größer - aber Roland schien es nicht zu bemerken, oder aber er wollte ihn weiter zappeln lassen. Er richtete seinen prachtvollen Schwanz nämlich jetzt auf Saschas Schritt und ließ das Wasser laufen. Sascha fühlte die Wärme an seinem steifen Penis. Aber nun bewegte er den Strahl langsam - für Sascha viel zu langsam - nach oben, über seinen Bauch, seine Brust, seinen Hals und endlich - endlich - in Saschas Gesicht und in den geöffneten Mund. Der Junge war selig, als er die warme, köstliche, goldene Flüssigkeit an seinem Gaumen spürte, als er fühlte, wie sich seine Mundhöhle langsam füllte und hörte, wie es plätscherte. Bald war der Mund gefüllt, und kleine Bäche flossen aus seinem Mundwinkel über Hals und Brust und tropften zu Boden. Sascha schluckte. Er schluckte die warme Pisse des Vorarbeiters, er schluckte und schluckte und schluckte, er fühlte wie der köstliche, herbe, salzige, männliche Trank seine Kehle hinunterlief, die Speiseröhre passierte und in seinem Magen landete, und diesmal war Roland so freundlich, den Strahl nicht zu unterbrechen. Er gab dem Jungen alles, was er noch in der Blase hatte, und Sascha trank und schlürfte durstig und hemmungslos und gierig und lüstern, er schluckte und schlürfte und wünschte sich nichts sehnlicher, als dass dieser Quell niemals versiegen würde, dass er bis zum Ende aller Tage dieses prickelnde Getränk in sich aufnehmen könnte, dass diese nie da gewesenenen, nie gekannten, nie empfundenen Sinnesreize niemals enden würden. Er spürte eine Geilheit, die er nie zuvor erfahren durfte, sein Penis war so hart, dass es wehtat, aber er fühlte sich sowohl wie noch nie in seinem Leben. "Hör nicht auf, hör nicht auf" dachte er, aber natürlich versiegt auch die Lustquelle des tollsten Mannes einmal. Rolands Pissstrahl wurde schwächer, er traf Saschas Brust, dann nur noch den Bauch, und schließlich presste der geile Mann nur noch ein paar Tropfen aus seiner Blase. "Das hast du ja richtig genossen, du geile Sau", sagte Roland. "Na komm, dann kannst du auch noch die letzten Tropfen ablecken - es muss ja nicht verkommen." Mit diesen Worten packte er ihn am Nacken und zog Saschas Kopf zu seinem Penis hin. Sascha war selig, dass er dieses Prachtstück nun von ganz Nahem sehen konnte. Unterhalb des Pisschlitzes, an der Stelle, wo das Eichelhäutchen angewachsen war, hatte sich noch ein letzter Tropfen verfangen. Er schob seine Zunge hervor und leckte genussvoll den letzten Pinkeltropfen ab. Er begann am Häutchen, leckte nach oben in Richtung Schlitz und bohrte dann seine Zungenspitze sanft in die Öffnung. Dabei schmeckte er auch noch cremige alte Wichse...

"Mann, du hast ja drauf", sagte Roland. "Willst wohl mit der Zunge bis in die Blase kommen, was?" Sascha bemerkte, dass Rolands Pimmel steifer wurde. "Leck den Stamm." befahl Roland, und Sascha fügte sich. Er ließ seine Zunge vom Hodensack anfangend über den Stamm gleiten bis zur glänzenden, samtigen Eichel. Dann wiederholte er die Bewegung an der einen, dann an der anderen Seite. Dabei wurde der Schwanz des Vorarbeiters immer steifer, und als Sascha schließlich seine Lippen über der Eichel schloss und mit der Zunge leicht auf das Häutchen

drückte und dann am Eichelrand entlangfuhr, da hörte er Roland leise stöhnen. Auch Sascha gab einen leisen Seufzer von sich. Obwohl er gerne einen Penis in seinem Mund spürte und ihn leckte und liebkostete, hatte er noch nicht oft die Gelegenheit dazu gehabt. Deswegen genoss er diese Aktion, sie machte ihn unwahrscheinlich geil, und es war für ihn eine Genugtuung, dass Roland es offensichtlich auch sehr schön fand. Er tupfte mit seiner Zungenspitze leicht auf den Pisschlitz und bewegte seinen Kopf sachte vor und zurück, wobei er bei jeder Bewegung mit den Lippen über den Eichelrand strich. "Du bist nicht nur ein kleiner Pisser, du bist auch ein geiler Bläser", lobte Roland seine Arbeit. Sein Schwanz war jetzt stahlhart, und er zog Saschas Kopf sachte aber bestimmt auf sich zu, so dass der Schwanz immer tiefer in Saschas Mund verschwand. Er spürte die Eichel am Gaumen, dann an den Mandeln. Seine Nase erreichte fast den behaarten Pfeil an Rolands Bauch. Es war ein tolles Gefühl, er roch wieder den herben männlichen Duft, den Roland ausströmte und seine Zunge schmeckte sogar den Geschmack dieses Penis. Als dieser jedoch seinen Schwanz immer weiter in Saschas Mund schob und nun schon sein Zäpfchen berührte, musste Sascha würgen. Roland lachte über die Geräusche, die der Junge machte, und schob seinen Schwanz unerbittlich weiter in die Mundhöhle hinein. Der Brechreiz wurde immer stärker, die Würgegegeräusche immer heftiger, und als Sascha spürte, wie sich sein Magen entleeren wollte, ließ Roland endlich von ihm ab. Er zog seinen harten Riemen aus Saschas Mund - und schon bedauerte Sascha, dass die Aktion unterbrochen war. Das Würgen hörte auf, und er wischte sich mit dem Handrücken über den Mund.

"Du bist im Stande und kotzt mir noch auf den Schwanz", fauchte Roland. "Du musst dich entspannen, wenn du einen Schwanz in der Kehle haben willst, Muskeln anspannen und entspannen auf Kommando, das ist es, was du noch lernen musst. Ich werde dir das mal beibringen!" - "Ja, gerne", hauchte Sascha. Er konnte es nicht fassen, dass der Vorarbeiter ihm eine Lektion in Körperbeherrschung erteilen wollte. "Zieh deine Hose aus und stell dich hier vor mich", befahl Roland. Sascha öffnete den Reißverschluss der Hose, griff in den Saum seiner Slips und zog beide Textilien nach unten. Mit einem "Plopp" befreite sich sein schmerzhaft harter Penis aus dem engen Gefängnis, in dem er die ganze Zeit eingedrückt worden war. "Na, das wird ja Zeit, dass der Kleine mal an die Luft kommt", spottete Roland, "Du hast ihn ja total eingequetscht. Aber ein geiles Teil ist es schon" fuhr er fort, während er seine kurze Jeans auszog. Sascha war wieder etwas verlegen, aber er bekam keinen roten Kopf mehr - dazu war er viel zu erregt. Auf Rolands Anweisungen hin, drehte er sich mit dem Rücken zu ihm und beugte sich vornüber. Er stützte sich an einem Urinbecken ab, spreizte die Beine und wartete auf Rolands Lektion. Dieser massierte seine Pobacken und fuhr ihm dann mit der Hand über die Kimme. Die Lektion begann. "Der Schließmuskel ist ein sehr kräftiger Muskel" dozierte Roland. "Er muss ja auch eine Menge zurückhalten. Aber wenn man ihn entspannt, kann er auch eine ganze Menge durchlassen und geile Gefühle wecken, du wirst sehen." Sascha hatte natürlich schon selbst probiert, was man mit dem Schließmuskel alles anfangen kann. Als Kind hatte er sich oft einen Finger in seinen Po gebohrt und dann daran gerochen. Später hatte er auch mal daran geleckt. Er fand, dass es gar nicht schlecht schmeckte. Als er dann älter geworden war, hatte er sich auch ab und zu beim Masturbieren einen Finger in sein Loch gesteckt und festgestellt, dass das Gefühl sehr schön war, besonders, wenn man den Finger bewegte. Später war ihm ein Finger zu wenig gewesen, so hatte er es auch mal mit zweien probiert. Er hatte auch schon eine Kerze aus dem Wohnzimmer gestohlen und diese in seinen Hintern eingeführt soweit er konnte. Bei bestimmten Bewegungen hatte ihn das mächtig aufgegeilt. Daher freute er sich darauf, Rolands Finger in seinem Darm zu spüren. - weiter in der Fortsetzung.